

„Landesregierung fehlt der Mut“

Bewerben sich erneut für die CDU: Astrid Grotelüschen (MdB) und Björn Thümler (MdL) im dk-Interview

Von Marco Julius

DELMENHORST. Die hiesige CDU-Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen will 2018 erneut in den Bundestag einziehen. Noch steht zunächst das Votum ihrer Partei aus. Björn Thümler ist einen Schritt weiter. Die CDU hat ihn für die Landtagswahl erneut nominiert. Im Interview mit dem dk sprechen die Parteifreunde über die B212neu, das JHD und den Schulz-Effekt.

dk: Bundestagswahl im September, Landtagswahl Anfang Januar: Die Parteien sind bereits im Wahlkampfmodus. Täuscht der Eindruck oder erleben wir aktuell so etwas wie eine Repolitisierung der Gesellschaft?

Björn Thümler: Es ist sicher so, dass durch die politische Weltlage – nehmen wir Trump oder Erdogan, zwei Männer, die extrem polarisieren – das Interesse an Politik wieder entflammt ist. Die Politik soll dabei immer einfache Antworten parat haben, dabei werden die Probleme immer komplexer. Eine klare Kante, auch in Richtung Türkei, ist aber wichtig.

Grotelüschen: Aus meiner Sicht gab und gibt es nach wie vor immer politisches Interesse. Politik muss sich aber immer der Frage stellen, wie sie die Menschen für Themen interessieren kann, nicht nur im Wahlkampf.

Durch die Kanzler-Kandidatur von Martin Schulz hat die SPD zuletzt wieder an Schwung gewonnen. Wäre ein Wahlkampf im Bund gegen Sigmar Gabriel nicht einfacher für die CDU gewesen?

Grotelüschen: Wichtig ist, dass wir als CDU unsere Positionen vertreten, dem Wähler vermitteln und durchsetzen. Da spielt es keine Rolle, wen die SPD aufstellt.

Thümler: Erst einmal habe



Die CDU-Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen und Björn Thümler, Fraktionsvorsitzender der CDU im Niedersächsischen Landtag, sehen den Wahlkampfwochen optimistisch entgegen.

FOTO: JAN ERIC FIEDLER

ich immer gesagt, dass die schlechten Wahlergebnisse der SPD von 22 Prozent nicht in Beton gemauert sind. Die große, alte Partei hat Potenzial. Was mir Sorge bereitet: Da kommt jetzt einer, dem alle hinterherrennen. Da ist ein messianischer Gedanke, der am Ende auch viele Enttäuschte zurücklassen könnte. Denn dass Schulz jetzt der alleinige Heilsbringer sein soll, ist eine Irreführung. Aber ich bin ja nicht der Wahlkampfmanager der SPD.

Grotelüschen: Wir werden sehen, was am Ende herauskommt. Für mich ist aber klar: Rot-rot-grün wäre das Furchtbarste, was uns im Bund hinsichtlich unserer Zukunftsgestaltung passieren kann.

Thümler: Wenn Schulz und die SPD jetzt die Rolle rückwärts wollen, leidet die Glaubwürdigkeit. Wenn die Sozialdemokraten glauben, dass es in unserer Gesellschaft so ungerecht zugeht, muss man dazu auch sagen, dass die SPD seit 16 Jahren mit in der Regierungsverantwortung ist.

Eine Rolle im Wahlkampf

spielt auch die AfD, die mittlerweile in vielen Kommunalparlamenten sitzt, unter anderem im Stadtrat in Delmenhorst. Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen im Umgang mit der AfD?

Grotelüschen: Wichtig ist erst einmal, dass wir die AfD-Wähler nicht beschimpfen, sondern den Protest ernst nehmen. Aus meiner Erfahrung im Gemeinderat von Großenkneten und im Kreistag muss ich aber sagen, dass die AfD bislang noch gar keine Inhalte setzt.

Thümler: Gleiches gilt für die Wesermarsch. Die AfD ist mit Sicherheit keine Bereicherung für die Parlamente, aber sie ist auf kommunaler Ebene auch noch kein Problem. Am Ende wird sie enttäuschte Wähler zurücklassen, weil sie die Dinge, die sie versprochen hat, nicht angeht. Doch wir müssen aufpassen, dass wir die AfD nicht salonfähig machen.

Mitunter wird der Vorwurf laut, die CDU übernehme AfD-Positionen, um nach Wählerstimmen am rechten Rand zu fischen.

Thümler: Die CDU übernimmt keine AfD-Positionen. Wir haben unsere eigenen Positionen, die wir auch klar vertreten.

Blicken wir in unsere Region: Die seit Jahren andauernde Debatte um den Bau der B212neu ist noch immer Thema, ein Ende nicht

lich an Mut.

Aus Delmenhorster Sicht geht es vor allem um die Verkehrsflüsse.

Thümler: Wenn die Stadt keine Ableitung will, dann kriegt sie eben keine. Sicher ist, dass die neue Bundesstraße, aus der Wesermarsch kommend, bis zur Landesgrenze Bremen in Höhe Spille/Ochtum führen wird. Alles andere wäre, das muss ich so klar sagen, Unsinn.

Grotelüschen: Wir haben schon im Wahlkampf 2009 über die B 212 neu diskutiert. Eine Entscheidung ist überfällig.

Eine weitere zentrale Frage für die Stadt ist geklärt. Der Förderbeschluss für das JHD ist da.

Grotelüschen: Ein zukunftsfähiges Krankenhaus ist enorm wichtig für die Infrastruktur. Mein Eindruck, den ich bei meinem Besuch gewonnen habe, ist, dass vieles schon auf dem richtigen Weg ist und zusammenwächst. Das Konzept ist stimmig. Ich habe mich stets für die Förderung des JHD eingesetzt, so wie ich mich auch für die Sprachförderung, Integration oder den Breitbandausbau in Delmenhorst engagiere.

in Sicht, oder?
Grotelüschen: Es verstreicht tatsächlich wertvolle Zeit, ohne dass etwas passiert. Wenn jetzt eine auf vier Jahre angelegte Mediation die Lösung bringen soll, ist der Bürger zurecht verdrossen. Es ist politisch das völlig falsche Signal. Ich bin gespannt, wann endlich und mit welchem Ergebnis die niedersächsische Landesregierung den Bürger infor-

miert. Sicherlich nicht vor dem 18. Januar 2018, dem Tag der Landtagswahl.
Thümler: Eine Entscheidung fällt sicher nicht mehr in diesem Jahr. Dabei ist völlig klar: die B212neu muss kommen. Es gibt keine Lösung, bei der alle gewinnen. Ich habe auch Verständnis für die Bürger, die so eine Straße nicht vor ihrer Haustür wollen. Der Landesregierung fehlt es ganz offensicht-

GROTELÜSCHEN UND THÜMLER

Astrid Grotelüschen (CDU), 52, seit 2009 Mitglied des Bundestages, Mitglied des Kreistages des Landkreises Oldenburg und des Großenkneten Gemeindevorstandes, verheiratet, drei Kinder. **Björn Thümler**, 46, seit 2010 Fraktionsvorsitzender der CDU im Niedersächsischen Landtag, Mitglied des Kreistages des Landkreises Wesermarsch, verheiratet, eine Tochter.

JULS